

Biergeschichte : die vollbusige Wirtin

Autor(en): **Füssel, Dietmar / Wurster, Miriam**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die vollbusige Wirtin

DIETMAR FÜSSEL

Ich war nicht mehr ganz nüchtern, sondern ziemlich stark betrunken, als ich das kleine, unscheinbare Lokal in der Innenstadt betrat. Wie dieses Lokal hiess, wusste ich nicht, es war mir auch völlig egal, ich wollte nur auf dem Heimweg ein letztes und vielleicht noch ein allerletztes Bier trinken, weiter nichts.

Ich setzte mich also an einen freien Tisch und bestellte bei der vollbusigen Wirtin ein Bier. Natürlich weiss ich, dass vollbusige Wirtinnen ein Klischee sind, aber diese Wirtin war vollbusig, ich kanns nicht ändern und will es auch nicht.

Jedenfalls erfüllte sie mir den Wunsch, obwohl in unserem Land der Ausschank alkoholischer Getränke an Betrunkene eigentlich verboten ist. Bald darauf setzte sich ein anderer Betrunkener unaufgefordert zu mir und begann, mit verwachsener Stimme eine Geschichte zu erzählen, der ich wegen seiner sprunghaften Erzählweise nicht ganz folgen konnte. Alles, was ich verstand, war, dass er von einem Mann namens Hugo in irgendeiner Angelegenheit betrogen worden war und dass er diesen Hugo erwürgen würde, sollte er ihm jemals wieder begegnen. Nachdem er seine Geschichte losgeworden war, erhob er sich und torkelte aus dem Lokal.

Etwa zehn Minuten später betrat ein Mann das Lokal und ich wusste gleich, dass dieser Mann ein Polizeibeamter in Zivil war, weil ich für so etwas wirklich einen Blick habe. Und richtig: «Guten Abend, Herr Inspektor», sagte die Wirtin und verzog missmutig das Gesicht. Es war ihr deutlich anzumerken, dass sie über den Besuch nichts weniger als erfreut war. «Guten Abend», sagte nun der Polizist und deutete auf mich. «Warum haben Sie diesem Betrunkenen da ein Bier gegeben? Sie wissen doch, dass der Ausschank an Betrunkene verboten ist.»

Ich merkte, dass die Wirtin verzweifelt nach einer Ausrede suchte, aber keine fand. Also beschloss ich, ihr zu Hilfe zu kommen. «Entschuldigen Sie, aber Sie tun ihr Unrecht», erklärte ich. «Es stimmt schon, dass



ich hier hereingekommen bin, um ein Bier zu trinken, aber die Wirtin hat mir keines mehr gegeben, sie hat gesagt, dass sie das nicht tut, weil ich schon zu betrunken bin.»

«So?», fragte der Inspektor skeptisch. «Und was ist mit dem Glas, das da vor Ihnen steht?» – «Ja, wissen Sie, das war so: Nachdem ich kein Bier mehr bekommen hatte, wollte ich gleich wieder gehen. Und da, plötzlich, sah ich dieses Glas – es war noch mehr als halb voll – verlassen hier am Tisch stehen. Und da habe ich mir gedacht, dass der Besitzer wahrscheinlich gegangen ist. Also hab ich mich hingeworfen. Sie hat nicht gegen das Gesetz verstossen hat, das den Ausschank von Alkohol an Betrunkene verbietet.»

«Na schön», sagte der Inspektor zur Wirtin, verärgert darüber, dass ich ihm die Tour vermässelt hatte. «Diesmal will ich ein Auge zudrücken. Aber ich warne Sie: Sollte ich Sie nur noch ein einziges Mal bei einem Verstoß gegen die Gastgewerbeordnung erwischen, dann sind Sie wirklich Ihre Konzession los. Guten Abend», sagte er und stampfte wütend aus dem Lokal.

«Danke. Vielen Dank», sagte die Wirtin und setzte sich zu mir. «Wissen Sie, dieser Inspektor ist ein richtiges Schwein. Einmal hat er meinen Busen begripscht und ich habe ihm dafür eine Ohrfeige gegeben. Seither hasst er mich und er schikaniert

mich, wo er nur kann. Ohne Sie wäre ich jetzt womöglich meine Konzession los. Ich weiss gar nicht, wie ich Ihnen danken soll.»

«Ich hätte da schon eine Idee», erwiderte ich: «Aber wahrscheinlich wäre das zu viel verlangt, und ich möchte nicht, dass Sie mich dann womöglich für ein genauso grosses Schwein halten wie diesen Inspektor.» – «Sie können es ruhig sagen.» – «Aber nur, wenn Sie mir versprechen, dass Sie dann auf gar keinen Fall böse auf mich sind.» – «Also schön, ich verspreche es. Was wollen Sie?» – «Ja, wissen Sie, ich bin ein alleinstehender Mann, und Sie sind eine sehr attraktive Frau ...» – «Im Klartext: Sie

wollen mit mir schlafen», stellte sie fest.

«Ehrlich gesagt: Ja», gab ich zu. «Aber Sie können natürlich Nein sagen, wenn das zu viel verlangt ist, ich würde das verstehen.» – «Ich finde eigentlich nicht, dass das zu viel verlangt ist», erwiderte sie. «Schliesslich haben Sie mich aus einer sehr unangenehmen Situation gerettet. Aber es geht leider nicht.» – «Und warum nicht?», fragte ich. «Weil mir gestern meine Kondome ausgegangen sind, und ich bin heute nicht dazu gekommen, mir neue zu besorgen.» – «Kein Problem. Zufällig habe ich welche dabei», sagte ich hastig. «Aber sicher nicht meine Lieblingsmarke. Und andere kommen für mich nicht in Frage, weil ich kein Vertrauen dazu hätte.»

«Welche Marke denn?», fragte ich. «Vielleicht habe ich ja zufällig ausgerechnet diese Marke ...» – «Den Namen kann ich mir merken. Ich weiss nur, dass auf der Packung ein Foto vom Papst ist. Sind es solche?» – «Nein, solche leider nicht», gab ich zu. «Aber wir können es ja nachholen, sobald Sie wieder Ihre Lieblingskondome haben.» – «Ich fürchte, nein», sagte sie. «Morgen kommt nämlich mein Freund wieder aus Amerika zurück – er war drei Monate dort – und er ist sehr, sehr eifersüchtig.»

«Heisst Ihr Freund zufällig Hugo?», fragte ich. «Nein, Klaus», antwortete sie. «Schade», sagte ich.